

Konzert in Prägraten 17. Juli 2004

Moderation

Einen wunderschönen, guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren hier in Prägraten. Grüß Gott und herzlich willkommen zum Platzkonzert der Musikkapelle Steinach unter Leitung unseres Kapellmeisters Hans Eller. Wir wollen uns bemühen, Ihnen ein unterhaltsames musikalisches Programm zu bieten.

Begonnen hat die Musikkapelle Steinach das Konzert mit einem altösterreichischen Traditionsmarsch, dem Marsch „Mutig voran“ von Jaroslav Labsky. Märsche gehören ja zum Standardrepertoire jeder Tiroler Musikkapelle und daher steht auch ein altösterreichischer Militärmarsch am Beginn unseres heutigen Konzertes.

Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! An welches Kleidungsstück denken Sie, wenn Sie an Holland denken? Möglicherweise sind es die bekannten Holzschuhe? Und das, obwohl Sie wohl sicher nicht alle Tage einen Holländer mit Holzschuhen sehen oder? Nicht ganz unbeteiligt an diesem Klischee des Holzschuh-tanzenden-holländers ist sicherlich der Komponist Albert Lortzing mit seiner Oper „Zar und Zimmermann“. Aus dieser Oper stammt nämlich ein musikalischer Hit seit fast 170 Jahren, der bekannte Holzschuhtanz.

Nur so nebenbei: Albert Lortzing ist auch der Komponist eines Singspiels mit dem Titel „Andreas Hofer“.

Aber zurück zu Zar und Zimmermann: Wie Sie zu dieser Oper vielleicht wissen, arbeiten zwei Russen unter falschem Namen in der holländischen Werft im Städtchen Saardam: **Peter Michaelow** (in Wahrheit der russische Zar) möchte unerkannt Schiffsbau studieren. **Peter Iwanow** (ein Deserteur der russischen Armee) verliebt sich ausgerechnet in die hübsche Tochter des Bürgermeisters. Beide Russen werden von russischen Gesandten gesucht – der russische Zar wegen der politischen Unruhen in Russland und **Peter Iwanow** wegen seiner Fahnenflucht. Letztendlich löst sich bedrohliche Situation in Wohlgefallen auf: Der **Zar Peter** nimmt **Iwanow** in seine Dienste, reist ab – und **Iwanow** heiratet seine Marie. Wie gesagt – eine der bekanntesten Szenen der Oper „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing ist der Holzschuhtanz, den wir Ihnen nun zu Gehör bringen werden.

Sie alle wissen, was ich meine, wenn ich von Wiener Musik spreche. Es ist eine besondere Auszeichnung für unsere schöne Hauptstadt, dass sie immer wieder mit Musik in Zusammenhang gebracht wird, wie kaum eine andere Stadt in der Welt. Wenn wir aber von Wiener Musik sprechen, meinen die meisten Leute nicht in erster Linie Haydn, Mozart, Beethoven oder all die anderen Großen, die in Wien gewirkt haben. Nein. Sie meinen die Musik von den Gebrüdern Strauß, von Vater Strauß und von Josef Lanner.

In unserem Repertoire haben wir natürlich auch immer wieder Musik der Familie Strauß. Heute ist es die „**Sperl-Polka**“ von Johann Strauß Vater, dessen Geburtstag sich heuer zum 200. Male jährt.

Apropos zum Sperl. Das Sperl war ein Vergnügungsetablisement in Wien – benannt nach dem Leopoldstädter Hausschild „Zum Sperlbauer“. Bis in die 40er Jahre des 19. Jhds war der Sperl so beliebt, dass in jedem Fasching dort 20-30 Elitebälle abgehalten wurden. Auch in den 60er Jahren ist der Sperl weiterhin populär. Verkommt jedoch schließlich zu einer Unterhaltungsstätte einer zwielichtigen Gesellschaft und zum Treffpunkt der Halbwelt.

Strauss Vater muß den Sperl besonders geschätzt haben – natürlich noch vor der zwielichtigen Zeit!- hat er doch auch einen Sperl-Galopp und einen Sperl Festwalzer komponiert. Jetzt aber die Sperl-Polka. Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung.

Geschätztes Publikum!

Neben dem Marsch ist es vor allem der Walzer, der seit jeher in den Programmen von Unterhaltungskonzerten zu finden ist. Walzer gibt es in allen europäischen Musiklandschaften. Besondere Tradition hat er aber in Österreich. Dieser Tanz hat bis heute seine Faszination bewahrt und gehört selbstverständlich auch zum festen Programmpunkt einer Tiroler Musikkapelle.

Sepp Tanzer, eine aus unserer Nachbargemeinde Matri am Brenner stammende Tiroler Blasmusiklegende hat in seinem Walzer „Sagen aus Alt-Innsbruck“ besonders durch die Tempo- und Charakterunterschiede der einzelnen Walzerteile ein gut spielbares Stück für Dorfkapellen geschaffen.

Vom lyrisch-verträumten Vor-sich-hin-Träumen bis zum „schmissigen“ Ländler kann man alles in diesem gelungenen Stück heraushören.

Begleiten Sie uns bei einem musikalischen Altstadtbummel in den romantischen Gassen unserer Landeshauptstadt beim Walzer „Sagen aus Alt-Innsbruck“. Viel Vergnügen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Vor ziemlich genau 200 Jahren, am 24. Juli 1804 ist in Mailand der Kunstmaler Martin Knoller gestorben. Martin Knoller wurde in Steinach geboren und ist und bleibt der bedeutendste Sohn unserer Gemeinde. Diese Seine Heimatgemeinde hat er zeit seines Lebens nicht vergessen auch als seine Hauptwirkungsstätten Italien und Süddeutschland waren. Nein, am Höhepunkt seiner künstlerischen Karriere hat er der heimatlichen Pfarrkirche 3 großartige Ölgemälde geschenkt, die heute noch die Altäre der Steinacher Erasmuskirche schmücken. Hier in Osttirol meine Damen und Herren nämlich in der Pfarrkirche von Anras verdiente sich M.K übrigens die ersten Sporen als bedeutender Freskomaler.

Martin Knoller hat schon in der Vergangenheit bei der Musikkapelle einen Ehrenplatz bekommen. Franz Wessiack, der über 30 Jahre die Musikkapelle Steinach als verdienstvoller Kapellmeister leitete, hat im Jahre 1897 einem seiner Märsche den Titel Knoller-Marsch gegeben. Vielen Blasmusikfreunden ist Franz Wessiack aber als Komponist des Walzers „An mein Heimatdörfchen“ bekannt.

Diesen Walzer haben wir heute zwar nicht in unserem Programm, aber Sie können ihn mit vielen anderen Musik-Stücken mit nach Hause nehmen.

Vor zwei Jahren hat die Musikkapelle anlässlich des 175-Jahre-Bestandsjubiläums nämlich eine CD produziert, auf welcher neben anderen Tiroler und österreichischen Titeln auch der beliebte Walzer „An mein Heimatdörfchen“ in der Originalfassung enthalten ist. Bitte wenden Sie sich an unsere Marketenderinnen, die heute nicht nur ein gutes „Schnapslerl“, sondern auch diese CD dabei haben.

Hören Sie aber jetzt den „Knoller-Marsch“ von Franz Wessiack.

Verehrte Zuhörer!

Welchen Stellenwert das Volkslied und die instrumentale Volksmusik in einer Musikkapelle haben sollte, ist heute vielen nicht mehr ohne Zweifel klar. Und wenn heutzutage von Tradition die Rede ist, so bringen besonders Fortschrittliche gerne den Vorwurf, dass die Volksmusik die dynamische Entwicklung der gegenwärtigen Gesellschaft nicht wahrnehmen will. Hört man allerdings auf die Worte bedeutender Denker, so versteht man, was unter echter Tradition zu verstehen ist:

Zitat: „Tradition heißt nicht bloße Konservierung, sondern Übertragung. Übertragung aber heißt, dass man nichts unverändert und bloß konservierend belässt, sondern dass man Älteres neu sagen und erfassen lernt.....“ (Hans Georg Gadamer) . Anders in Worte gefasst – und das haben Sie sicher schon gehört: Tradition heißt nicht die Asche aufbewahren, sondern das Feuer weiterzugeben.

Peter Kostner hat in diesem Sinne bekannte Volkslieder und Tänze für Blasmusik eingerichtet, damit sie im Klang der heute üblichen Besetzung weiter gegeben werden können. Das Stück „So klingt’s bei uns dahoam“ ist also eine volksmusikalische Visitenkarte von Tirol.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung, lassen Sie sich „befeuern“ mit „So klingt’s bei uns dahoam“ von Peter Kostner.

Seit dem 1. Mai dieses Jahres ist bekanntlich die EU noch größer geworden. Unsere östlichen Nachbarn sind nun auch Bürgerinnen und Bürger des Vereinten Europa.

Wenn auch politische Grenzen – durch Jahre hindurch war es sogar der so genannte Eiserne Vorhang – uns getrennt haben und trennen, so hat es für die Musik diese Grenzen nie gegeben. Etwas was die neuen Länder in reichem Maße besitzen, ist ihr Musiziergut. Und die Musik hat ja schon immer Grenzen überwunden, sprachliche Barrieren beseitigt.

So ist es auch mit der Egerländermusik, die eigentlich aus dem heutigen Tschechien stammt aber nicht ganz tschechische Volksmusik, sondern eben böhmische Musik ist.

Dass sich diese böhmische Musik sehr gut mit einer Blasmusikkapelle spielen lässt, können Sie gleich hören. Nämlich bei der nun folgenden „Libusa-Polka“ von Sepp Neumayr .

Wir kehren wieder zurück nach Tirol:

Wie der Adler, unser stolzes Wappentier, fliegen wir in unserem nächsten Stück über die Berge und Täler unseres schönen Heimatlandes. Und jede Talschaft, jede Region zeigt ihre unverwechselbaren Weisen, ihre Tänze und Jodler.

Andreas Bramböck hat einige dieser Tiroler Volksmusikstücke zu einem abwechslungsreichen Potpourri zusammengestellt. Der Jahreskreis der ländlichen Bevölkerung, die Arbeit, die Feste, der Humor, Fröhlichkeit und Besinnlichkeit und natürlich die Liebe finden ihren Ausdruck in dieser Musik.

Es ist für uns besonders wichtig, dass wir diese unsere eigene Volksmusik pflegen, auch mit der Musikkapelle. Denn die Volksmusik ist unser musikalischer Dialekt, den wir nur erhalten können, wenn wir ihn respektvoll pflegen und weitergeben an die nächsten Generationen Und natürlich liebe Zuhörer, an den Schönheiten unseres musikalischen Dialektes wollen wir auch Sie teilhaben lassen

.....Steigen Sie ein und fliegen Sie mit uns „Über Berg und Tal“ – ein Melodienreigen von Andreas Bramböck

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wenn wir schon musikalisch mitten in unsere Heimat sind, so erlauben Sie bitte, dass ich Ihnen auch unsere nähere Heimat kurz vorstelle: Steinach liegt in etwa in der Mitte des Wipptales, welches sich von Innsbruck über den Brenner bis nach Sterzing in Südtirol zieht. Unsere Gemeinde hat an die 3einhalb Tausend Einwohner und ist umrahmt von einem schönen Wander- bzw. Schigebiet. Wie Sie heute hören und sehen, haben wir – wie jedes Tiroler Dorf- eine Musikapelle, deren musikalische Geschicke seit nunmehr 25 Jahren unser LKSTV und BKM Hans Eller in Händen hält. Die organisatorischen Belange nimmt unser Obmann Georg Schett (der Name verrät die Osttiroler Abstammung!) wahr. Wir sind gut 40 Musikantinnen und Musikanten, hübsche junge Damen sind ebenso darunter – wie Sie selbst sehen können – wie attraktive teils schon leicht graumellierte Herren in den besten Jahren.

Jetzt aber weiter im Musikprogramm. Daß auch ein schwäbischer Komponist einen englisch klingenden Marsch mit einem italienischen Titel komponieren kann, bewies Kurt Gäble mit dem nun folgenden „Marcia Augustana“.

Viel Spaß!

Meine lieben Zuhörer!

Neben dem Weitergeben von wertvollem Musiziergut aus der Vergangenheit ist es für uns selbstverständlich auch wichtig, am Puls der Zeit zu bleiben. Wichtig ist das für uns in zweierlei Hinsicht:

Zum einen haben wir viele junge Musikantinnen und Musikanten, die gerne Musik der Gegenwart spielen. Wir haben seit vielen Jahren auch eine Jugendkapelle, die den ganz jungen Musikantinnen und Musikanten eine erste Möglichkeit bietet, erste Erfahrungen in einem größeren Klangkörper zu sammeln. Damit werden die jungen Talente auch vorbereitet für einen möglichst problemlosen Eintritt in die Musikkapelle.

Zum anderen haben sich auch die Hörgewohnheiten unserer Zuhörer geändert. Auch sie wollen Musik verschiedenster Stile und Zeiten hören.

Zu allen Zeiten war die Liebe das Thema für die Musik. Nichts wird öfter besungen und beschrieben als die Liebe, was immer man darunter auch verstehen mag. Die Komponisten geradezu beflügelt, wenn sie sich der Liebe zuwandten. So auch Jacob de Haan, der holländische Komponist, der in seinem Concerto d'amore mit viel Einfühlungsvermögen die Gezeiten von Liebenden nachzeichnet. Freude, Glücksgefühl, aber auch Liebeskummer und Schmerz kann man heraushören.

Gehen Sie mit uns mit in den geheimnisvollen Garten der Liebe:

Concerto d'amore – eine Melodienfolge in modernem Blasmusiksound von Jacob de Haan.

Das nächste Musikstück, das wir Ihnen, geschätztes Publikum, präsentieren wollen, ist auch eine Melodienfolge. Diese Melodien und vor allem ihre Rhythmen haben nichts mit dem Jahreskreis der Menschen zu tun. Aber sie sind Ausdruck der Jugend in den 60er und 70er des vergangenen Jahrhunderts.

Es handelt sich auch bei dieser Musik um die musikalische Auseinandersetzung mit den für jeden Menschen wichtigen Bereichen des Lebens. Lieder zu Arbeit, schwärmerisch glücklicher, aber auch gescheiterter und unglücklicher Liebe. humorvolle Episoden junger Menschen usw. – alles dies haben vier Engländer erfolgreich zum Ausdruck gebracht und damit sogar den Lebensstil einer ganzen Generation beeinflusst: die Pilzköpfe aus Liverpool, wie sie am Beginn ihrer einzigartigen Karriere wegen ihres damals auffallenden Haarschnitts genannt wurden, die Beatles. Keine Popgruppe war erfolgreicher – viele ihrer Songs sind zu Evergreens geworden – sogar unsere jungen Musikantinnen und Musikanten empfinden die Musik der Beatles als modern und zeitgemäß, obwohl es sich eigentlich um Musik handelt, die zum Teil schon über 40 Jahre alt ist. Es sind eben zeitlose Stücke - Evergreens. Und Evergreens wirken eben immer jugendlich, auch wenn sie schon in die Jahre gekommen sind.

Kurt Sorbon hat ganz bekannte Beatlesnummern wie „Yesterday“, „Michelle“, „Obladi – oblada“ und „Hey Jude“ zu einem abwechslungsreichen Medley zusammengefügt.

Gute Unterhaltung mit „The Beatles“ von Kurt Sorbon.

Heuer waren sie bisher leider selten, die lauen und angenehmen Sommerabende, die das nun folgende Stück sicherlich inspiriert haben. Im Vergleich zum vergangenen Jahr wird aber jedes Sommerwetter einen schweren Stand haben. Nichtsdestotrotz: Auch der heurige Sommer hat seine schönen Seiten. Dem Wald beispielsweise tut das diesjährige Wetter viel besser. Die vorjährige Hitze und Trockenheit hat dem Wald schwer zugesetzt, so sagen es zumindest einige Experten. Vielleicht kommen aber noch schöne Juliabende und laue Nächte im August. Besonders unseren Gästen würden wir dies wünschen.

Komponisten werden von schönen Dingen fasziniert. Sie haben aber auch die besondere Begabung, ihre Gefühle für andere Menschen nachvollziehbar, wieder erlebbar, wieder fühlbar zu machen.

So sind auch der Sonnenuntergang und die romantische Nacht nicht nur eine beliebtes Motiv für Malerei und Photographie, sondern auch für die Musik.

Der italienische Komponist Lorenzo Pusceddu hat den Abend musikalisch beschrieben in seinem Stück „Serenata“ und man kann es richtiggehend hören, dass er dabei an einen der eingangs erwähnten angenehmen Sommerabende gedacht haben muss.

Genau so gut könnte das Stück auch „die Träumerei“ heißen. Aber halt! Dieser Titel ist schon für berühmtes und unverwechselbares Klavierstück von Robert Schumann reserviert.

Wir bleiben bei der „Serenata“ von Lorenzo Pusceddu. Viel Vergnügen dabei!

Geschätztes Publikum!

Kaiser Maximilian war sehr gerne in Tirol. Eine seiner vielen Leidenschaften war die Jagd. Viele kennen die Geschichte als er sich in seinem Jagdfieber in der Martinswand verstiegen hat und nur durch ein Wunder gerettet wurde. Und Kaiser Maximilian war nicht nur gerne in Osttirol, sondern auch in Steinach. Sein kleines Steinacher Jagdschloss hatte er dort, wo heute der Gendarmerieposten unserer Heimatgemeinde untergebracht ist und eines seiner beliebtesten Jagdreviere war das bei Steinach vom Wipptal abzweigende Gschnitztal. Die Jagd ist in unserer Zeit nicht nur einer kleinen Bevölkerungsschicht vorbehalten wie zur Zeit von Kaiser Maximilian. Die Leidenschaft ist aber dieselbe geblieben. Und so gibt es natürlich auch viel Musik für die Jagd und für die Jäger. In diesem Sinne spielen wir am Schluss unseres Platzkonzertes den Hubertusmarsch von Hannes Apfalterer.

Wir bedanken uns sehr für die ehrenvolle Einladung nach Prägraten und hoffen, dass wir auch die Musikkapelle Prägraten einmal in Steinach begrüßen können.

Allen Besuchern unseres Konzertes danken wir für ihr Kommen, für die Aufmerksamkeit und für den Applaus. Wir haben sehr gerne für Sie gespielt und hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Musik etwas Freude vermitteln konnten. Wir wünschen Ihnen noch einen schönen Abend. Unseren Gästen wünschen wir darüber hinaus schöne und erholsame Tage in Tirol.